

geschah es, daß ein Fuchs ein Pferd biß. Das Pferd bäumte und überschlug sich mit dem Reiter, Reiter und Pferd wälzten sich am Erdboden, die Windhunde in der Blindheit ihrer Begierde stürzten auf Beide und zerfleischten sie gräßlich. Das Pferd kam besser weg als der Reiter, der fast zerrissen wurde. Der Fuchs aber, den die Hunde bei dem Ereigniß aus den Augen verloren hatten, entkam glücklich.

Man sieht daraus, daß Fuchshegen auch ihre kleinen Gefahren haben. Ueberhaupt sind die Windhunde nicht ungefährliche Jagdgehülfen. Sie sind sehr dumm, sobald ihre Begierde, Etwas zu packen, erregt worden ist. Wehe dem lebendigen Wesen, welches zufällig zwischen sie und das Ziel, auf welches sie loschießen, geräth, denn sie unterscheiden in ihrer Wuth sehr schlecht. Ich bin mehrere Male bei den Fuchshegen Augenzeuge von gefährlichen Angriffen der Windhunde auf Menschen gewesen.

Der patriarchalische Zustand des polnischen Edelhofes wird auch an den Wirthschaftsgeräthen sichtbar. Sie sind ganz von der unvollkommenen Art wie die des Bauern, und bestehen auch nur in Wagen, Pflug und Egge. Die Wagen entbehren nicht so gänzlich des eisernen Beschlages, wenigstens haben die Pferdewagen zwei Spanneisen, welche die Zugwage mit den äußersten Enden der Vorderachsen verbinden. Auf vielen Edelhöfen findet man Pflüge und Eggen gar nicht, weil die Feldarbeit von den Bauern verrichtet werden muß. Die Edelherrn halten es sogar bisweilen unter der Würde ihres Hofes, dieselben Geräthe zu besitzen, mit denen ihnen der Bauer zum Dienste verpflichtet ist. Dagegen setzen sie einen Stolz darein, Geräthe von ungewöhnlicher ausländischer Construction als Schaustücke zu besitzen.

Seit die Maschinenfabrik von Evans in Warschau eine Menge fremdländischer Acker- und Wirthschaftsgeräthe producirt und auf die Gewerbe- und Industrieausstellung des Landes, deren erste im Jahre 1839 stattfand, gebracht hat, hat sich bei den Landedelleuten eine wahre Wuth entwickelt, mit dergleichen fremden Dingen zu kokettiren. Manchmal kennt der Edelherr nicht einmal den Gebrauch, oder er weiß, daß sich das Geräth in seiner Wirthschaft nicht anwenden läßt, allein er kauft es und stellt es unter seinem Fenster auf, denn es ist doch immer ein Ding, welches Staunen erregt. So habe ich oft auf den Edelhöfen die besten deutschen Pferdepfüge mit Rädern und mit Delsarbe schön überstrichen gefunden, während in der Wirthschaft der polnische Ochsenpflug herrscht; selbst kostbare Säemaschinen, zum Theil mit farbigen Bildern bemalt — denn die Fabrikanten verstehen, die polnischen Herren bei ihrer schwachen Seite zu fassen — findet man, und kann sich des Lachens nicht enthalten, wenn man auf die Felder und ihre schmalen fünfzähligen Rücken blickt, welche den Gebrauch solcher Maschinen geradezu unmöglich machen. Einen Herrn, der eine buntgemalte französische Säemaschine auf einer hohen Balkenunterlage zwischen seinem Palast und dem vogelbauerartigen Pferdestalle wie eine Statue aufgestellt hatte, fragte ich, wozu er das Ding besitze,